Im Gedenken an Bischof Samuel Ruiz

Autor(en): **Vera, Fray Raúl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fray Raúl Vera, O.P.

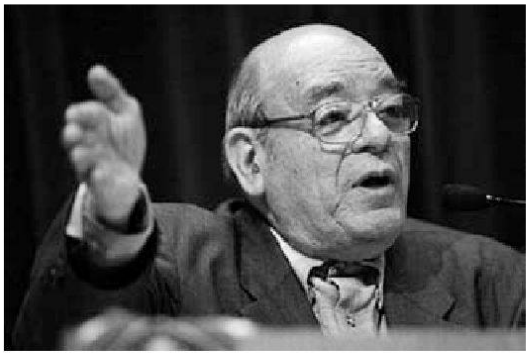
Im Gedenken an Bischof Samuel Ruiz

Anfang Jahr ist Samuel Ruiz, der ehemalige Bischof, Befreiungstheologe und Kämpfer für die Rechte der Indigenas in Chiapas im Alter von 86 Jahren in Mexiko-Stadt gestorben. Als Menschenrechtsverteidiger, Vermittler in Konflikten und Unterstützer der indigenen Bevölkerung genoss Bischof Samuel Ruiz García über die mexikanischen Grenzen hinaus hohes Ansehen. Mit seinen Anklagen gegen unsoziale Wirtschaftspolitik und seiner eindeutigen Position für die Armen schaffte er sich aber auch manchen Feind im Vatikan und in den Regierungskreisen seines Landes.

Nachfolgend bringen wir die Predigt, die Bischof Fray Raúl Vera, O.P., Bischof von Saltillo am Sarg von iTatic Samuel Ruíz García am 24. Januar 2011, Mexiko-City gehalten hat. Raul Vera wurde als Weihbischof mit Nachfolgerecht eingesetzt (Mitte der neunziger Jahre), um Samuel Ruiz in Schach zu halten, hatte sich dann aber selber bekehrt und ist heute der noch einzige mutige Bischof in der ganzen mexikanischen Bischofskonferenz und ebenso entschlossen für die Menschenrechte zu kämpfen, wie es Don Samuel selbst war.

Die Lesung, die wir vernommen haben, zeigt uns auf, wie Don Samuel das Evangelium in ganzheitlicher Weise gelebt hat. Der Text des Propheten Jeremias beschreibt erhellend, was auch für das Leben von Don Samuel zutrifft. Die Vorsehung Gottes wollte es, dass vor 51 Jahren zwei Priester der Diözese von San Cristóbal de las Casas für ihn einen Leitspruch ausgesucht hatten, welcher Don Samuel für sein Bischofsamt nutzte. Genau diesem Text des Propheten Jeremias hatten sie das Wort ‹Zum Aufbauen und Pflanzen› entnommen.

Don Samuel war, wie der Prophet Jeremias, ein Mensch, der die Widersprüche lebte und sie erlebte. Eine Per-



son, dessen Taten umstritten und von einem Teil der Gesellschaft verurteilt worden sind. Für die Armen aber, für die und mit denen er sich eingesetzt hatte, für sie war Don Samuel ein helles Licht, in welchem sich das verwirklicht hatte, was Jeremias damals angekündigt hatte: «Von heute an hast du die Macht über Völker und Königreiche. Reisse aus und zerstöre, vernichte und verheere, bau auf und pflanze an»(Jer.1.10).

Don Samuel kam in einem Chiapas an, das durchtränkt war von Ungerechtigkeiten und Ausbeutungen des indianischen Volkes und der Armen. Er wurde konfrontiert mit den zerschundenen und von Grossgrundbesitzern ausgepeitschten Rücken von indianischen LandarbeiterInnen. Er war Zeuge von Hungerlöhnen, die damals pro Tag 3 Centavos des mexikanischen Pesos waren. Und nicht einmal diese Löhne wurden in bar ausbezahlt, weil die Arbeiter-

Innen zuerst ihre Schulden im Laden des Grossgrundbesitzers abzahlen mussten. Auch kannte er das damals weitverbreitete Gesetz des Rechts für den Grossgrundbesitzer auf die erste Nacht mit indianischen Frauen, bevor sie heirateten.

All diese Situationen der Ungerechtigkeit, der Schändung, der unmenschlichen Behandlung der indianischen Bevölkerung verurteilte er nicht nur mit Worten der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe und verkündete auch nicht nur die Würde, die allen Söhne und Töchter zuteil würde. Er baute an einer Kirche, die befähigt sein soll, die Ungerechtigkeiten und Ausbeutungen zu verbannen. Er förderte die dazu nötigen Instanzen und durch die Evangelisierung erkannten jene, die Sklaven waren, die unterdrückt waren, die keine Stimme hatten, dass sie würdig waren für den Gott, der zu den Menschen kam. Und die gleichen indianischen Frauen und Männer begannen, durch die aktive Teilnahme im Aufbau der dazu nötigen Instanzen und Gremien, sich für die nötigen Veränderungen der ungerechten Strukturen einzusetzen. Strukturen, welche die Unmenschlichkeiten ermöglichen.

Auf diese Weise half iTatic Samuel jenen, die unterdrückt und verschmäht waren, wie der Prophet ankündigte, zu Pfeilern für Gerechtigkeit und zu Bauleuten zerstörter Städte zu werden (Is. 61, 3-4) .

Wir alle, die wir in Chiapas mitgearbeitet und Einblick in die Prozesse oder die Arbeit aus anderen Perspektiven kennengelernt hatten, sind Zeugen geworden dafür, was für ihn die Arbeit für die Befreiung der Maya-Bevölkerung in Chiapas bedeutete. Durch die Worte des Propheten Jeremias verstehen wir, woher er die felsenfeste Kraft hatte, die ihn charakterisierte.

Als ob folgende Worte in seinem Herzen auf unauslöschliche Weise eingraviert wären: «Aber ich gebe dir heute die Kraft, ihnen zu widerstehen. Wie eine befestigte Stadt, wie eine eiserne Säule, wie eine stahlharte Mauer wirst du dastehen. Sie werden dich nicht bezwingen, denn ich bin mit dir und werde dich schützen. Ich, der Herr, stehe dafür ein» (Jer.1,18-19).

Im Brief an die Römer beschreibt Apostel Paulus die Kraft, welche die Ausgewählten in Christus charakterisierten: «Kann uns dann noch etwas von Christus und seiner Lieben trennen? Etwa Leiden, Not, Verfolgung, Hunger, Entbehrung, Gefahr oder Tod?... Nein, mitten in all dem triumphieren wir mit Hilfe dessen, der uns seine Liebe erwiesen hat» (Röm. 8,35.37).

Heute, am Osterfest für iTatic, feiern wir seinen Sieg über all die Hindernisse, die er mit der Kraft Christi errungen hat; er schenkt uns das Erbe der Hoffnung auf eine andere Welt, einem gerechten Mexiko, einem Mexiko, in welchem der Friede regiert. Mit seiner Weisheit des Lebens, mit seinem Zeugnis des Glaubens, mit seiner Liebe gegenüber der menschliche Familie, gibt er uns zu verstehen: Ihr müsst kämpfen, müsst mutig sein, der Sieg des Guten über das Böse ist zugesichert. Nie soll euch die Kraft verlassen, nie soll die Mutlosigkeit euch niederdrücken.

Die Bergpredigt, in welcher uns Matthäus die Seligpreisungen darlegt, gibt uns ein Bild dessen, was das Besondere im Leben von jTatic Samuel ist. Er lebte die Botschaft Jesu mit seinem ganzen Leben. Heute können wir jTatic Samuel wahrhaftig als Seliggepriesener bezeichnen. Durch seine Identifizierung mit den Armen und Unterdrückten, durch seine Hartnäckigkeit, das Böse durch das Gute zu bezwingen, durch die Tränen, die wir bei ihm fliessen sahen angesichts der Erniedrigung durch die menschlichen Grausamkeit, ermutigte er diese Menschen, für die Gerechtigkeit einzustehen, ohne sich für das erlittene Leid rächen zu müssen. Immer darauf

Fortsetzung Seite 75